Trauergottesdienst für einen jung Verstorbenen ohne kirchliche Bindung

Vor dem Gottesdienst: Musik (Unheilig, Helene Fischer)

Glockengeläut

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Liebe Familie (), liebe Angehörige, Freunde und Bekannte von (),

wir sind hier zusammengekommen, weil wir Abschied nehmen müssen von (), der am () im Alter von nur 33 Jahren gestorben ist. An ihn wollen wir uns heute erinnern – traurig, dass wir ihn verloren haben und dankbar für das, was wir an ihm gehabt haben. Dass wir dafür hierher in die Kirche gekommen sind, und damit auch vor Gott, erzählt etwas von der Hoffnung, die wir über den Tod hinaus haben können. Aber nicht nur mit unserer Hoffnung, auch mit unseren Fragen stehen wir vor Gott – mit den Fragen, warum das Leben von () nicht länger hat sein dürfen, warum er so schwer krank gewesen ist.

In der Bibel heißt es, dass unser aller Zeit in Gottes Hand steht – und dass dort, wo es keine Zeit mehr gibt, die Ewigkeit Gottes auf uns wartet. Darauf wollen wir, mitsamt unseren Fragen und unserer Trauer, dennoch hoffen: Dass () jetzt bei Gott geborgen ist, und dass Gott auch alle trösten wird, die um den Verstorbenen trauern. Vor diesem Horizont, unter diesem Himmel nehmen wir heute Abschied und vertrauen auf das, was Gott uns nach dem Buch des Propheten Jesaja zugesagt hat:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Wir werden in dieser Trauerfeier keine klassischen Choräle singen. Vielleicht ist manchem auch gar nicht nach Singen zumute. Aber gerade in schweren Zeiten kann es auch gut tun, eine tröstliche Melodie zu hören oder sogar selbst mit einzustimmen. Die Spirituals der schwarzen Sklaven in Amerika sind von Anfang an solche Lieder gewesen – Lieder, die in schwerer Zeit die Seele trösten, Lieder, die in ganz einfachen Worten und Bildern vom Himmel erzählen. Zum Beispiel von einem Wagen, der einen nach Hause in den Himmel bringt. Vielleicht ist das eine Vorstellung, die gut zu einem passt, der so gern Wagen auseinander- und zusammengebaut hat wie ().

Lied: Swing low, sweet chariot

In der Bibel sind uns Worte überliefert von Menschen, die wie wir Trauer und Abschied, Schmerz und Traurigkeit erlebt haben, und die bei alledem dennoch verspürt haben: Gott hält uns in seiner Hand. Diese Zuversicht und Geborgenheit sprechen auch aus dem 23. Psalm, dem Hirtenpsalm. Seine uralten Worte lasst uns nun miteinander beten und sprechen.

Psalmgebet

Es gibt einen Satz in der Bibel, der hilft uns wahrscheinlich besser als alles andere, Gott zu verstehen. Dieser Satz heißt: Gott ist die Liebe – und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Das ist ein Gedanke, der gerade heute in dieser Stunde des Abschieds wichtig ist. Denn bestimmt wissen die meisten von uns aus eigener Erfahrung: Die Liebe geht mit dem Tod nicht zu Ende. Gerade in der Liebe merken wir, dass da etwas über unser Erdenleben hinausreicht – auch wenn wir es nicht sehen und nur schwer beschreiben können.

Ich habe darum für diese Trauerfeier eine Lesung ausgesucht, in der der Apostel Paulus von dieser Liebe schreibt. Wir hören, aus dem ersten Brief an die Korinther:

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. (…) Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, die Liebe macht sich nicht größer, als sie ist. (…) Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird (…) und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. (…) Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Von dieser Liebe – und auch von dem, was Liebe alles aushält – handelt auch das nächste Lied: Amazing Grace.

Lied: Amazing Grace

Predigt zu 1Kor 13,7: „Die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem stand.“

Liebe Trauergemeinde,

heute ist es drei Wochen her, dass das Leben von () zu Ende gegangen ist – nach einer langen Zeit des Hoffens und Bangens, auch des Kämpfens. So, wie Sie mir von dieser Zeit erzählt haben, haben Sie als Angehörige den Tag des Abschieds wohl schon eine Weile heraufziehen gesehen, haben die verbleibende gemeinsame Zeit so gut wie nur irgend möglich miteinander ausgenützt, sind einander nah geblieben, auch als () schwächer und schwächer geworden ist. Aber auch wenn man in gewisser Weise darauf vorbereitet ist, ist es am Ende oft schwer, Abschied zu nehmen. Den Gedanken auszuhalten, dass da nun einer fehlt, der doch immer dazugehört hat zum eigenen Leben, zur eigenen Geschichte. Auch auszuhalten, dass ein Menschenleben so kurz sein kann und so zerbrechlich.

In den letzten Jahren haben Sie, die Familie von (), sehr vieles miteinander ausgehalten und durchgehalten. Irgendwann in unserem Gespräch fiel der Satz, dass man vorher gar nicht für möglich halten würde, was man dann alles aushält. Mich hat das wirklich angerührt, wie Sie als Familie diesen Weg miteinander gegangen sind. Wie Sie einander nahe geblieben sind, auch auf eine ganz alltägliche Weise – soweit man mit so einer Krankheit ganz alltäglich sein kann. Gemeinsame Schulwege mit (), auch im Rollstuhl und mit Elektroden am Kopf; Gespräche, die irgendwann ohne Worte auskommen mussten, aber trotzdem weiterhin möglich waren; Baggerfahren mit dem Bruder und Sandburgenbauen mit der ganzen Familie. In Ihren Erzählungen, und auch auf den Bildern, die Sie mir von diesen Unternehmungen gezeigt haben, hab ich ganz viel Liebe gesehen. Ein Familienleben, in dem die Krankheit von () sicher einiges auf den Kopf gestellt hat, aber die Herzen am rechten Fleck geblieben sind. Ich habe darum diesen Bibelvers für unsere Trauerfeier ausgewählt, der auch vorne auf den Liedblättern steht: „Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.“

Wir haben vorhin schon ein bisschen aus dem Zusammenhang gehört, in dem dieser Vers steht. Es geht eigentlich um all die vielen Möglichkeiten, die wir Menschen haben, um Fähigkeiten, Erkenntnisse, Aufbrüche. Großartige Möglichkeiten sind das oft, und auch Möglichkeiten, die uns nach immer mehr suchen lassen, nach Größerem, Weiterem. Aber, und das haben wir auch schon gehört, nichts davon ist größer als die Liebe. Nichts davon zählt, wenn dabei die Liebe fehlt. Auch wenn die Liebe oft ganz klein und unspektakulär daherkommt, ganz alltäglich und ohne, dass man ständig von ihr reden müsste: Sie ist doch das Größte von allem. Ich glaube, das ist ganz besonders wichtig, wenn wir auf ein so kurzes Leben zurückblicken, uns an einen Menschen erinnern, dem viele Möglichkeiten verwehrt geblieben sind. Das Größte von allem, das hat er dennoch gehabt. Eine Liebe, die all das Schwere mit durchgehalten hat, die die Hoffnung nicht aufgegeben hat, die seiner Krankheit standgehalten hat.

Dieser Abschnitt aus der Bibel heißt „das kleine Hohelied der Liebe“, und man weiß darin nie ganz genau, ob eigentlich gerade von der Liebe zwischen Menschen die Rede ist oder von der Liebe Gottes. Das ist auch ganz richtig so, denn im Leben weiß man das ja auch nicht immer. Ob das jetzt unsere eigene Kraft ist und unsere eigene Liebe, die uns so über uns selbst hinauswachsen lässt – oder ob da noch eine andere, größere Liebe ins Spiel kommt, die unserer eigenen Kraft Flügel verleiht. Eine Kraft, die uns hilft, nicht aufzugeben; weiter zu hoffen, als unser Blickfeld reicht; mehr auszuhalten, als man sich je zugetraut hätte. Eine Liebe, die auch dem Tod standhält und uns bei aller Traurigkeit den Himmel immer noch offen hält. Ich glaube, wir bekommen durch nichts anderes so sehr eine Ahnung davon, wie Gott ist, wie in einer solchen Liebe.

„Die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem stand.“ Dass man aus Liebe manches ertragen muss und trotzdem weiter hofft und vertraut, das wissen Eltern besonders gut. ()s Eltern … (Kindheitserinnerung). Das war sicher auch einer der Momente, wo die elterliche Liebe viel aushalten muss. (weitere biographische Momentaufnahmen)

„Die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem stand“ – manchmal auch so, dass man sich am Anfang gar nicht mag und dann doch zueinander findet. So ist es mit () und seiner späteren Frau gewesen, die er als „Stadtpflanze“ aus () erst zu eingebildet fand und bei einer ersten Kontaktaufnahme – alle anderen hatten wen zum Unterhalten, also hätten die beiden sich ja auch unterhalten können – erst mal hat abblitzen lassen. Als die beiden sich dann aber gefunden hatten, war die Liebe groß. Groß genug zum Heiraten, an einem () wie ihre erste Begegnung. Groß genug auch, um miteinander eine Familie zu gründen und selbst Eltern zu werden – mit (), die vor gut zehn Jahren zur Welt gekommen ist. (), die eigentlich ein () hätte werden sollen, ist für ihren Papa ein großes Glück gewesen. Seine Prinzessin, die ihm vorgesungen und vorgetanzt hat, die er zur Schule gebracht hat, solange er es irgend konnte. Auch hier: „Die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem stand.“

Zu Weihnachten 2009 ging es los, dass diese Liebe sich auf unerwartet schweren Wegen bewähren musste. (Beginn der Erkrankung) Aber er hat sich zurückgekämpft ins Leben, unterstützt von seiner Familie. Einige Jahre ging es danach gut… (Krankheit kommt zurück).

Nun begann wieder eine Zeit des Kämpfens. (…) Im September hieß es, dass er austherapiert ist.

„Die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem stand.“ Wie wichtig es in den letzten Monaten für () gewesen sein wird, die Liebe seiner Familie weiterhin bei sich zu wissen, kann man wohl gar nicht ermessen. Er hat auf seine Weise weitergekämpft, hat sich dort, wo er irgend konnte, die Eigenständigkeit bewahrt. Aber er hat sich auch auf Gespräche eingelassen über das, was wohl trotz aller Kämpfe auf sie alle zukommen würde. Hat mit seiner Frau darüber gesprochen, wie er sich die Trauerfeier wünscht – und auch mit einem Arzt, zu dem es Gott sei Dank ein besonderes Vertrauensverhältnis gab, übers Sterben geredet. Seine letzten Lebenstage hat er im Hospiz verbracht, und es war ein großes Glück, dass seine Familie dort weiterhin bei ihm war. Am Tag vor seinem Tod, ist er noch draußen gewesen, hatte abends Besuch. Die Nacht war unruhig, die Hand seiner Frau ein wichtiger Trost. Dann kam ganz in der Früh noch einmal sein Bruder, und als der um () wieder ging, hat () ein letztes Mal ausgeatmet – wie eine Erlösung.

„Die Liebe erträgt alles, hofft alles, glaubt alles, hält allem stand.“ Von so einer Liebe ist () umgeben gewesen bis zuletzt. Er, der früher auch gern für andere dagewesen ist, geholfen hat, wo Hilfe gebraucht wurde, auch beim Bauen. So hat er sich seine Zukunft im Himmel auch ein bisschen vorgestellt – dass er jetzt das Luftschloss baut, in das seine Familie später nachkommen kann. Jesus, der Sohn Gottes, hat einmal etwas ganz ähnliches gesagt: Er geht voraus, um die himmlischen Wohnungen vorzubereiten. Das war, kurz bevor er am Kreuz gestorben ist – wie es auch hier in der Kirche aufgemalt ist. Das ist im Grunde auch das Besondere am christlichen Glauben: dass wir an einen Gottessohn glauben, der selbst auch gestorben ist – und nach drei Tagen auferstanden ist, also den Tod besiegt hat. Das ist der Grund, auf dem unsere Hoffnung steht, auch für (): Gott hat uns in dieser Geschichte ja gezeigt, dass seine Liebe den Tod übersteht und am Ende besiegt.

Wir könnten schwer von Gott als Liebe sprechen am Grab eines Menschen, wenn es diese Geschichte nicht gäbe. Aber es gibt sie, und noch viele andere Verheißungen Gottes für das, was nach unserem Erdenleben kommt. Dass einer, der hier gehen muss, dort geborgen ist – mitsamt alledem, was ihn so besonders und unverwechselbar gemacht hat. Dass Gott unser Leben bei sich vollendet – also auch all das, was auf der Erde unfertig oder bruchstückhaft geblieben ist, zu einem guten Ganzen werden lässt. Und auch, dass Gott am Ende unsere Tränen abwischen wird, weil es bei ihm keinen Schmerz und keinen Tod mehr gibt. In dieser Hoffnung legen wir () in Gottes Hand. Wir vertrauen ihn der Liebe Gottes an in dem Wissen, dass wir in dieser Liebe miteinander verbunden bleiben über den Tod hinaus. Und ich denke, wir können das in der Hoffnung tun, dass diese Liebe ja immer schon mit im Spiel war im Leben von (), in all der Liebe, die er gegeben und bekommen hat – einer Liebe, die alles erträgt, alles glaubt, alles hofft und allem standhält.

Amen.

Wir singen noch zwei Strophen von „Amazing Grace“. (Lied)

An dieser Stelle unseres Trauergottesdienstes soll Platz sein für persönliche Erinnerungen und Gedenken. Dazu gehört das Lied „Papa, ich hab dich lieb“, das für () und ihren Papa eine wichtige Bedeutung gehabt hat. Während dieses Lied erklingt, ist auch Zeit für eigene Gedanken, geteilte Erinnerungen und ein Abschiednehmen in der Stille. Wer () geliebt, gemocht, geachtet hat, trage diese Liebe und Achtung weiter. Wer von ihm geliebt wurde, danke ihm alle Liebe. Wer ihm etwas schuldig geblieben ist an Liebe in Worten und Taten, kann Gott um Vergebung dafür bitten. Und wer sich von ihm verletzt fühlt, vergebe ihm, wie Gott uns vergibt, wenn wir ihn darum bitten. So können wir mit Dank und in Frieden Abschied nehmen. (Musik: Papa, ich hab dich lieb)

Lasst uns beten:

Wir rufen zu Gott, dem Herrn über Leben und Tod, der unser irdisches Leben in seiner Hand hält und uns das ewige Leben verspricht. Zu ihm rufen wir: Gott, erhöre uns. (Gott, erhöre uns.)

Für unseren Verstorbenen () bitten wir, dass Gott ihn aufnimmt in sein ewiges Reich und ihn geborgen hält in seiner Hand. Wir rufen: Gott, erhöre uns.

Für alle, die um () trauern, bitten wir, dass sie aus dieser Hoffnung neuen Lebensmut schöpfen und Trost finden, und dass sie einander liebevoll und geduldig beistehen. Wir rufen: Gott, ...

Für alle kranken und leidenden Menschen bitten wir, dass Gott ihnen ihr Leid erträglich macht und ihnen beisteht. Wir rufen: Gott, ...

Für alle, die erschrecken vor der Macht des Todes und die sich fürchten vor ihrem eigenen Ende, bitten wir, dass Gott in ihnen den Glauben an seine Ewigkeit stark macht, damit sie ihm und dem Leben vertrauen können. Wir rufen: Gott, erhöre uns.

Nimm uns an in deiner Gnade, Gott. Rette und erhalte uns im Leben und im Sterben. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

Bevor wir () auf dem Weg zum Grab geleiten, soll ihm ein letztes Mal der Segen Gottes zugesprochen werden – als Versprechen, dass Gott ihn auch dort beschützt und behütet, wo unsere Hände ihn loslassen mussten. (Aussegnung)

Gott, der Herr, behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Am Grab (Hinablassen der Urne)

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Wir nehmen Abschied von (), der durch den Tod von uns genommen wurde. Was an ihm sterblich war, haben wir ins Grab gelegt – Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube. Gott ist der Schöpfer des Lebens und der Herr auch über den Tod. Ihm vertrauen wir unseren Verstorbenen an.

Dabei hoffen wir auf Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist und wieder auferstanden ist, um uns den Weg in den Himmel Gottes zu eröffnen. Er spricht: Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Von Jesus haben wir das Gebet der Kinder Gottes gelernt, in dem wir Gott als Vater ansprechen dürfen. Dieses Gebet, das die Christen auf der ganzen Welt miteinander verbindet, lasst uns nun gemeinsam sprechen: (Vater Unser im Himmel…)

Nach dem Segen können alle, die das möchten, noch einmal für sich ans Grab treten und Abschied nehmen. Dafür, dass () vielleicht nicht die ganze Zeit hier stehen bleiben werden, haben bestimmt alle Verständnis.

Gott geleite euch mit seinem Segen: Gott, der Herr, segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Autorin: Dr. Nicole Chibici-Revneanu.